

# Diakonie

## Kirchenkreis Celle

### Liebe Leserinnen und Leser!

Die sieben Wochen vor Ostern sind für Christinnen und Christen eine wichtige Zeit. Mit Aschermittwoch beginnt das Nachdenken über das Leiden Jesu Christi bis zu seinem Tod am Kreuz. Damit stellt sich auch die Frage, ob der christliche Glaube Antworten auf die Leiden heutzutage geben kann.

Leiden oder auch „Wunde Punkte“ gibt es überall. Auf diese hinzuweisen und Probleme anzugehen, empfinde ich als Aufgabe eines Christenmenschen. Ob mich das Schicksal verfolgter Roma anrührt oder ich das Gedankengut von Neonazis verabscheue: Ich bin gefordert, Stellung zu beziehen.

Die Passionsandachten vor Ort haben diese Funktion. Wir suchen „Wunde Punkte“ in Celle auf, an denen uns ein gesellschaftliches Problem deutlich wird. Das Gebet zu Gott, Not zu wenden, ist das eine – selber Verantwortung zu übernehmen, das andere. Sie sind herzlich eingeladen, die „Wunden Punkte“ aufzusuchen.

Ihr  
Jochen Grön

Beauftragter für Diakonie im  
ev.-luth. Kirchenkreis Celle



## Wunde Punkte

18. bis 23. April, 18:00 Uhr

**Mo**

### Flüchtlinge nach dem Krieg in Celle

Ort: Ehemaliges Flüchtlingshaus „Die Insel“, Amelungstr. 52 • Wort zur Sache: Stadtarchivarin Maehnert • Ansprache: Pastor Riemann, Pastorin Seelemeyer

band Celle Stadt und Land e.V. • Ansprache: Pastor Prüwer

**Do**

### Jugend ohne Halt

Ort: Café Kuhkaff in der Blumlage 64 - mit Abendmahl • Wort zur Sache: Oliver Göhrke, Miriam Friedrich • Ansprache: Pastor Gronau

**Di**

### Familie vor Gericht

Ort: Familiengericht im Amtsgericht/ Mühlenstr. 8 • Wort zur Sache: Rechtsanwältin Röhr-Brandes • Ansprache: Pastor i. R. Dr. Geiger, Pastorin Rüegg-Hermes

**Fr**

### Armut im Überfluss

Ort: Celler Tafel, Uferstr. 10 • Wort zur Sache: Erika Hintze, Celler Tafel e.V. • Ansprache: Pastor Grön

**Mi**

### FamilienLasten-Ausgleich

Ort: Caritas Kinderkrippe, Bruchhagen 1 • Wort zur Sache: Bernhard Kollé, Caritasver-

**Sa**

### Die k(l)eine Kneipe...

Ort: „Die Tenne“, Waldweg • Wort zur Sache: Frauke Betz, Brauerei Betz • Ansprache: Pastor Kurmeier



### Prüfkriterien (Auswahl):

- Wie ist der Pflegezustand des Patienten?
- Ist der Pflegedienst für die Pflegebedürftigen ständig erreichbar?
- Ist die verantwortliche Pflegefachkraft qualifiziert und sind ihre Aufgaben klar definiert?
- Werden personenbezogene Unterlagen und Wohnungsschlüssel der Pflegebedürftigen sicher aufbewahrt?

## Bestnoten für den Pflegedienst

Was taugt ein ambulanter Pflegedienst? Woran können Sie das als Angehöriger erkennen?

Diese Fragen waren auch dem Gesetzgeber so wichtig, dass er eine vergleichende Kontrolle eingeführt hat. Seit Ende 2010 sind nun die ambulanten Pflegedienste einmal offiziell geprüft worden, alle nach den gleichen Prüfkriterien. So wurde die Qualität messbar und vergleichbar gemacht.

Die beiden ambulanten Pflegedienste der Diakonie Südheide gGmbH überzeugen mit einem „sehr gut“.

Mit 1,4 (Diakoniestation Siloah) und 1,3 (Diakoniestation Winsen-Hambühren) liegen beide deutlich über dem Landesdurchschnitt (2,1).

Mit dem Qualitätssystem, das den Namen „Diakonie Siegel Pflege“ hat, werden verschiedene Bereiche be-

urteilt, wie die pflegerischen Leistungen, die Organisation und die Kundenzufriedenheit. Kunden und Interessierte können die Prüfberichte einsehen.

Die Diakoniestation Siloah in Celle und die Diakoniestation Winsen-Hambühren versorgen rund 250 Pflegebedürftige in Celle und Landkreis. Die Diakonie Südheide gGmbH ist ein gemeinnütziges Unternehmen und arbeitet nicht gewinnorientiert. Weitere Informationen unter Telefon (0 51 41) 75 05-810 und (0 51 43) 98 57 0.



## Ohne Heimat - Sinti und Roma in Deutschland

Auch wenn exakte Daten nicht existieren, sind alleine in Deutschland 2011 etwa 10.000 Roma aus dem Kosovo, davon ca. 2.000 in Niedersachsen, von einer Abschiebung bedroht. Sie leben in Deutschland teilweise seit 15 oder mehr Jahren. Wenn Roma abgeschoben werden, so erfahren sie zahlreiche Einschränkungen grundlegender Menschenrechte, unter anderem fehlender Zugang zu persönlichen Dokumenten, Staatenlosigkeit, Probleme ihr Eigentum wiederzuerlangen oder Wohnungen zu beziehen, Schwierigkeiten beim Zugang zu

Bildung, Gesundheit, Beschäftigung und Sozialversicherung sowie die Trennung von Familienmitgliedern. Der Menschenrechtskommissar des Europarates, Thomas Hammerberg, bezeichnet die Lebensbedingungen der aus Deutschland abgeschobenen Roma im Kosovo als „Humanitäre Katastrophe“. Die abgeschobenen Roma wohnen dort in Lagern auf den Abraumhalden des Bergwerks. Trotz dieser Probleme betreiben Bundesregierung und Bundesländer die Rückführungen von Roma weiter und ignorieren das weitere Schicksal der

Abgeschobenen. Obwohl Deutschland gegenüber der Roma aus dem Kosovo in einer doppelten Pflicht steht. Zum einen sind Hunderttausende Sinti und Roma Opfer des Holocaust geworden. Zum anderen haben auch deutsche Nato-Truppen nach dem Sieg über Serbien im Sommer 1999 die Vertreibung der Roma durch die albanischen Extremisten hingenommen. Diese Flüchtlinge sind uns jetzt anvertraut. Es gilt, einem noch immer verfolgten Volk eine Zukunft zu geben.

*Horst-Peter Ludwig*

## Hat Eschede ein Problem mit Rechtsextremisten?

**Fünf Tage stand das Thema Rechtsextremismus Ende Januar in Eschede ganz oben auf der Tagesordnung. Besonders Kinder und Jugendliche sollten über das Thema informiert werden. Die Kirchengemeinde Eschede unterstützte die Aktion.**

Alle paar Monate finden am Rand von Eschede Treffen von Rechtsextremisten und Neonazis aus dem ganzen norddeutschen Raum statt. Sie treffen sich hier, weil ihnen ein Gleichgesinnter für Sonnenwendfeiern, Erntefeste und Rechtsrockkonzerte seinen Grund und Boden zur Verfügung stellt. Hier tauschen sie sich aus, hier verabreden sie weitere Aktionen. Eschede habe also guten Grund, sich mit dem Thema Rechtsextremismus auseinanderzusetzen, sagt Pastor Christof von Butler. „Für die Kinder und Jugendlichen hier im Ort ist Rechtsextremismus nicht irgendetwas, das irgendwo in Deutschland passiert oder im web, nein, es läuft hier um die Ecke ab. Die Rechten wollten hier auch besonders ihren Nachwuchs schulen.“ Was wollen die Rechten, welche Ziele verfolgen sie, wie machen sie sich an Kinder und Jugendliche ran? Wie kommt ein Kind da wieder raus? Alles das sind wichtige Fragen, zu denen es Informationen gab. Die Aktionswoche mit Ausstellung, Buchlesungen, Informationen in der Schule, Kinder-Uni, Vortrag, Diskussion und Film richtete sich besonders an Kinder und Jugendliche. Aber auch Eltern und

andere Interessierte waren eingeladen, sich über Strategien, Aktionen



und Ausbreitung der rechten Szene in Deutschland ein Bild zu machen. Veranstalter der Aktionswoche war der Escheder Arbeitskreis „Gemeinsam gegen Extremismus“, den die Kirchengemeinde unterstützt. Die Aktionswoche hat sie auch als zweitgrößter Geldgeber gefördert. Arbeitskreis und Kirchengemeinde sind seit Jahren am Thema dran. So gab es schon gemeinsame Konfirmandentage in der Region dazu oder Konzerte von Rockgruppen

aus der Umgebung unter dem Motto „Rock gegen Rechts“. „Das sind keine harmlosen Folkloreveranstaltungen, die regelmäßig auf dem Hof Nahtz stattfinden, das können wir nicht mit einem - Lass die doch einfach machen-abtun“, sagt Christof von Butler. „Wir müssen weiter quer durch alle Bevölkerungsschichten das Bewusstsein schärfen, dass es bei den Rechten um menschenverachtende Ausgrenzung bestimmter Gruppen geht. Unser christliches Menschenbild ist ein Anderes.“ „Es wird weitere Aktionen geben“, unterstreicht Pastor von Butler. Als nächstes ist im Sommer an eine Aktion anlässlich der Sonnenwendfeier der Rechten gedacht.



## Menschen bei der Diakonie

„Die Farbe Lila“ ist für Henrike Stiegler beispielhaft. Film und Buch zeigen das Schicksal der Farbigen Celie in den USA im letzten Jahrhundert. „Das Fazit heißt hier: Alles will geliebt werden“, sagt sie. „Auch ich möchte lieben und geliebt werden. Dabei ist Gottes Liebe zentral.“

Henrike Stiegler arbeitet im Evangelischen Beratungszentrum in der Fritzenwiese. Dies ist eine diakonische Einrichtung des Kirchenkreises. Die 25-Jährige absolviert dort ihr Anerkennungsjahr. „Ich habe an der Fachhochschule in Hannover meinen Bachelor gemacht und mache nun meine staatliche Anerkennung als Sozialarbeiterin.“ Der direkte Kontakt zu Menschen ist



*„Die Begegnungen mit Menschen haben mich sehr beeindruckt.“*  
Henrike Stiegler



ihr wichtig. „Eine Klientin hat mich sehr beeindruckt. Die Bereitschaft, die Dinge zu erkennen und dann wirklich anzugehen.“

Auch in der Kindergruppe nach Trennung und Scheidung arbeitet sie mit. „Ich habe unglaublich viel im Evangelischen Beratungszentrum gelernt“, sagt Henri-

ke Stiegler. „Ich konnte mich einbringen, bin offen und freundlich ins Team aufgenommen worden.“

Ende April endet ihre Zeit in Celle. Dann sucht sie in Hannover, dort wohnt sie mit ihrem Mann, eine neue Aufgabe. Sie kann sich gut vorstellen, auch später in der Beratung zu arbeiten.



### Impressum

**Herausgeber:** Ev. -luth. Kirchenkreis Celle  
**Redaktion:** P. Jochen Grön (v. i. S. d. P.), Beauftragter für Diakonie, Hauptstr. 3, 29342 Wienhausen, Tel.: (051 49) 347, Fax: (051 49) 1862 49; Horst-Peter Ludwigs; Wolfram Möller; Kathrin Schmandt-Rommel; Karsten Willemer  
**Auflage:** 2.000  
**Erscheinungsweise:** viertelj.  
**Layout:** Kathrin Schmandt-Rommel, dbs Computer GmbH  
**Satz:** dbs Computer GmbH  
**Druck:** letterdruck Peter Schlapp

